

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 10: Behauster Schatten : der Raum der Hülle

Rubrik: werk-material

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der aufragende Solitär markiert den Geländesprung zwischen Sitztribüne und altem Baumbestand.

Pilatus-Akademie Luzern von Lütolf und Scheuner

Gerold Kunz
Roger Frei (Bilder)

Zu ihrem Standort ist die Pilatus-Akademie über Umwege gekommen. In ersten Studien war sie bei der Einfahrt zur Kaserne Allmend, im Süden der Stadt Luzern, geplant. In Folge der Verhandlungen mit dem Luzerner Stadtrat wurde ihr jedoch der Standort hinter dem Stadion Allmend zugewiesen. 2007 musste an dieser Stelle das Turnerhaus, das Garderobengebäude der dortigen Sportanlagen, wegen baulichen Mängeln abgebrochen werden. Das Grundstück gelangte im

Baurecht an die 2012 gegründete gemeinnützige Stiftung, die den Betrieb der Pilatus-Akademie verantwortet. Die Nachwuchsakademie fördert die berufliche, schulische und sportliche Ausbildung von talentierten Nachwuchssportlerinnen in der Zentralschweiz, weshalb für die Initianten nur ein Standort bei den Sportanlagen Allmend in Frage kam.

Die Allmend beschäftigt die Luzerner seit den 1990er Jahren, als sich die Armee nach dem Umbau der Kaserne ein neues Ausbildungszentrum gebaut hat. Das Gebäude von Enzmann Fischer Architekten (1994–99, vgl. *wbw* 6–2000) ergänzte den Bau von Armin Meili aus dem Jahr 1935. Die Allmend gab die Armee hingegen frei. Viele Architekten erkannten darin die Chancen für einen Luzerner *Central Park*. Als der Schweizer Werk-



Schwarze Stützen im Innern ermöglichen lange Fensterbänder, durch die der Kasernenturm von Armin Meili in der Ferne in den Blick fällt (Bild rechts).

bund 2001 eigene Studien zur Zukunft der Allmend vorlegte, bekam die Planung eine offiziöse Note. Eine Gesamtplanung fand in der Folge jedoch nur auf der Ebene eines Entwicklungskonzepts der Metron (2005) statt. Zwei wichtige Wettbewerbe, für den Neubau des Stadions (2008–11, vgl. wbw 6–2012) und den Ausbau der Messe (2008–13), wurden 2007 (vgl. wbw 9–2007) entschieden. 2012 öffnete die Haltestelle Allmend, die dank der Verlegung der Zentralbahn seither einen neuen Zugang bereitstellt.

Östlich der Kantonsstrasse ist die Allmend ein dicht besetztes Areal mit urbaner Stimmung, ergänzt um die Pilatus-Akademie. Das aus einem Studienauftrag hervorgegangene Projekt setzt einen markanten Akzent. Der fünfgeschossige Baukörper ist fest im Gelände verankert. Die

Tribüne schliesst an den fensterlosen Sockel an und festigt den Vorplatz, von dem aus das Gebäude betreten wird. Im Unterschied zu allen anderen Projekten hatten Lütolf und Scheuner Architekten im Studienauftrag einen Solitär vorgeschlagen. Er schmiegt sich an die Bäume, die an die ehemals offene Allmend erinnern und das freie Grundstück beherrschen. Daraus geht eine spannungsvolle Komposition hervor, die räumliche Vorzüge generiert. So bleibt die Einsicht auf den Sportplatz erhalten.

Zeichenhaft aussen – hybrid innen

Nichts deutet aussen auf das heterogene Innenleben. Die vertikale Organisation des Raumprogramms stellte besondere Anforderungen an die Gebäudestruktur. Der in drei Segmente gegliederte

Grundriss und die gestapelten Nutzungen von Wohnungen, Schulräumen, einer Aula und einem Restaurant lassen aus dem Gebäude einen kompakten Solitär werden, der von aussen homogen erscheint. Die rundumlaufenden Betonbrüstungen folgen unterschiedlichen, auf die Nutzung der Räume abgestimmten Höhen. Wegen den tiefen Brüstungen und den innen liegenden Stützen erscheinen die Fensterbänder als gläserne Fugen, in denen sich die Bäume und der weite Himmel spiegeln. Die Sichtbetonfassade wirkt daher leicht und die Brüstungsbänder scheinen zu schweben.

Die betonierte Tragstruktur besteht aus Stützen und Platten. Die Brüstungen reduzieren als Überzüge die Durchbiegung der Decken. Das erlaubt dünne Stützen von 20 x 20 Zentimetern. Wäh-

rend die Böden und Brüstungen vor Ort zusammenbetoniert wurden, kamen die Beton-Stützen aus dem Werk. Die selbstverständlich wirkende Erscheinung erforderte einige knifflige Konstruktionsdetails, beispielsweise im Bereich der in das Dach eingeschnittenen Loggien, die von Sichtbetonwänden umschlossen werden.

Akzent in der Allmend

Mit dem Entscheid, einen würfelförmigen Bau zu der eingangs besprochenen mächtigen Baumgruppe an den Grundstücksrand zu stellen, haben die Architekten der Allmend einen Dienst erwiesen. Die vertikale Ausrichtung des Gebäudes gibt ihr ein Maximum an Freiraum zurück. Die Architekten etablieren mit ihrem Bau auch ein Gegenüber zur Kaserne von Armin Meili, deren Turm über

das Stadionsdach hinausragt. Im Wettbewerb hatten sie sogar Rippendecken vorgesehen, wie sie bei der Kaserne umgesetzt wurden. Schon Meili hatte sich damals bei der Komposition für einen Akzent entschieden, als er die Kaserne von der Strasse zurückversetzen musste.

Dank der stimmigen Platzierung des Neubaus neben der Baumgruppe, dem Feingefühl der Architekten in der sorgfältigen Materialisierung und Detaillierung und der einfachen Stapelung der Nutzungen ist mit der Pilatus-Akademie ein Gebäude entstanden, das den hohen Anforderungen an ein Bauen im Landschaftsraum der Allmend gerecht wird. —



**Frego-Pergola schützt Sie vor Sonne, Regen, Wind und Sicht.
Massgeschneidert und wunderschön.**

Frego-Pergola

8913 Ottenbach ZH 044 763 70 50; 3123 Belp BE 044 763 53 33 · www.frego.ch



Als ein landschaftliches Element in der Ebene erstreckt sich der Baukörper zwischen Spielfeldern und öffentlichem Weg. Ein Durchgang verbindet diese beiden Bereiche.

Sportschule in Bellinzona von Conte Pianetti Zanetta Architekten

Camilla Minini
Marcelo Villada Ortiz (Bilder)

Wenn man die Altstadt von Bellinzona und die dichte Bebauung mit Stadtvillen hinter sich lässt und sich in Richtung Fluss nach Westen aufmacht, so öffnet sich vor einem ein ausgedehntes Gebiet mit grösseren zusammenhängenden Flächen und öffentlichen Gebäuden von beachtlichen Dimensionen: das Stadion, das städtische Freibad, ein Gymnasium, die Hotel- und Tourismusfachschule, die Kantonale Handelsschule, das Staatsarchiv und die Stadtbibliothek.

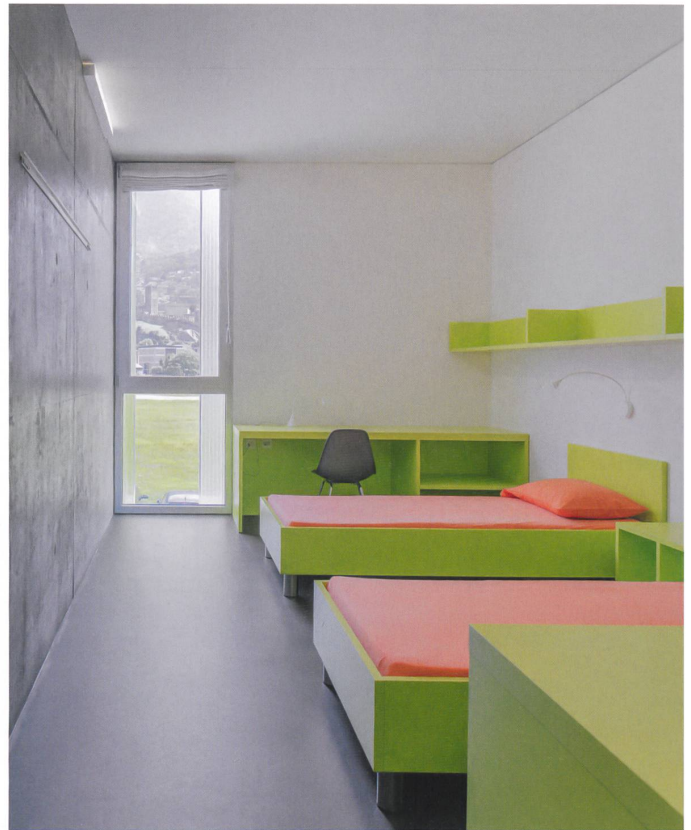
Mit dem Wettbewerb für das städtische Freibad 1967 begann dieses Gebiet seinen heutigen Charakter zu festigen: Der Entwurf von Aurelio Galfetti, Flora Ruchat-Roncati und Ivo Trümpy unterstreicht durch die Verschmelzung von Form und landschaftsbezogener Funktionalität die Horizontalität der Magadino-Ebene und wertet sie zum menschengemachten Werk auf. Indem die Architekten die Gebäudeerschliessung differenzierten und den Zugang für die Fussgänger selbst zum Gebäude werden liessen, setzten sie die Elemente der Umgebung untereinander in Beziehung und führten dem Betrachter die Besonderheiten des Orts vor Augen.

Das ist der kulturelle und landschaftliche Kontext, in dem die Architekten Conte Pianetti Zanetta 2015 das Jugend- und Sport-Zentrum (Zentrum J+S)¹ er-

¹ J+S (Jugend und Sport) bietet Sportkurse und Lager für Kinder und Jugendliche in rund 70 Sportarten und Disziplinen an. Jährlich finden fast 70 000 Sportkurse oder Lager mit rund 930 000 Teilnehmenden statt.
www.jugendundsport.ch



Mit dem funktionalen Charme der Sportstätte sind Erschließungsbereiche und Unterkünfte ausgestattet.



richteten und dabei die Gelegenheit nutzen, auch die Parzelle zwischen dem Gymnasium und der Hotelfachschule neu zu ordnen.

Der Weg macht den Ort

Es handelt sich bei dem Gebäude um einen freistehenden dreistöckigen Baukörper, dessen Raumprogramm Aulen für Theoriekurse, Lagerräume für Unterrichts- und Technikmaterial und Büros für die Verwaltung vorsieht sowie Mensen und Unterkünfte, um die Kursteilnehmer und Besucher, die vor allem in der Feriengzeit aus der ganzen Schweiz anreisen, beherbergen zu können. Ein Teil der Unterkünfte dient als Studentenwohnheim. Der schmale und langgestreckte Baukörper ist seiner Ausrichtung zufolge längs organisiert. Man betritt das Gebäude

durch einen Portikus in der Mitte des Gebäudes; von dort gelangt man direkt zu den öffentlichen Bereichen wie der Mensa, der Verwaltung und den Aussensportanlagen. In den oberen Stockwerken liegen die Zimmer, Unterrichtsräume und das Studentenwohnheim. Die Effizienz der räumlichen Organisation findet ihre logische Entsprechung in der kompakten Geschlossenheit des Baukörpers.

Auf den ersten Blick scheint der Entwurf auf den Vorschlag hinauszulaufen, die Leerstelle zwischen Strasse und Fluss frei zu halten, bei einem zweiten Blick stellt man jedoch fest, dass es den Architekten in erster Linie wohl darum ging, den existierenden Fussgängerweg zu verlängern und so alle Sportbereiche mit den angrenzenden öffentlichen Gebäuden zu verbinden. Weitsichtig entschieden sie

sich für den Abriss eines einstöckigen Verbindungstrakts zwischen der Hotelfachschule und dem Statistikamt, der zwar noch nicht bewerkstelligt wurde, aber eine Verlängerung des Fussweges bis zur Bibliothek erlauben wird.

Der langegezogene Bau schuldet seine Gestalt der Notwendigkeit des Wegverlaufs. Der Fussweg definiert die Grenze der Aussensportanlagen zur Bibliothek hin und vermittelt den Sporttreibenden oder den Studierenden eine Massstäblichkeit für den Ort, indem er die Wahrnehmung der Ebene und ihrer Talwände verstärkt. Das städtische Freibad deutete die Ebene als topographisches und historisch relevantes Element; das Zentrum J+S erneuert diese Lesart mit der Verlängerung des Fussgängerweges und strickt so die Narration dieser Kulturlandschaft weiter.

Das Projekt reiht sich in die schöne Tessiner Tradition, die, um mit Bruno Reichlin zu sprechen, im Zentrum des Projekts den Ort sieht.

Verstecken spielen

Mit einer raumplanerischen und typologischen Beschreibung allein wird man dem Gebäude aber nicht gerecht. Aus der Sicht des Betrachters ist nämlich das augenfälligste Merkmal die Farbgestaltung. Dass Farbe ein Material ist, beweisen viele Arbeitsgemeinschaften zwischen Künstlern und Architekten. Ihre Verwendung als Illustration für eine spielerische oder sportive Funktion ist ein immer wiederkehrendes Thema in der zeitgenössischen Architektur, ein bekanntes Beispiel ist das Sportzentrum in Davos von Gion Guyer. Zielt bei diesem die

Farbe darauf ab, das Gebäude aus dem Kontext hervorzuheben, so liegt das Interesse in Bellinzona anders. Die Verwendung von Polykarbonat in verschiedenen Grüntönen lässt das Gebäude besonders in Frühling und Sommer im umgebenden Grün verschwinden.

Der gewollt spielerische Charakter sorgt aber auch für einen gegenteiligen Effekt: Das Polykarbonat wirkt sehr konkret als Material und erinnert daran, dass es sich hier um ein grosses verkleidetes Gebäude handelt. Vielleicht will dieses aber auch gar nicht den Zauberer geben; wie die Reiterin im Wald auf Magrittes Bild *Le blanc-seing* (*Der Blankocheck*) ist es ein bisschen zu gross, um Verstecken zu spielen. —

Aus dem Italienischen von
Dorothea Deschermeier

16. Designers' Saturday
www.designersaturday.ch

5./6.11.16
Langenthal
Schweiz

designers'
saturday

the making of design

acousticpearls
Akademie der Bildenden Künste München

Alape

Aber

ARCHIVNO

Arit

arwa

Bauknecht

Bauwerk Parkett

Belux

Berner Design Stiftung

Berner Fachhochschule –

Architektur, Holz & Bau

blueroom

Brandstorm

Brunner

Bureau Hindemann

Christian Deuber Lichtprojekte

Creaplant

Creation Baumann

Design Preis Schweiz

Dietiker

disegno

Dombrecht

ECAL Lausanne

Embru

Eva Mechler

Fachhochschule

Nordwestschweiz FHNW

Feuerling

forum

Forster Küchen

Fritz Hansen

Galvulux

Gäbelberger

Glas Trösch

HEAD Genève

Hector Egger

Hochschule Luzern –

Design & Kunst

Holdener Schreinerei

hongganglans

INC-Hurniture

Interface

InterTime

Joula

Keramik Laufen

Kybeck

Kvadrat

Kylburz Made

Lehni

LIGALICHT

Lista Office LO

Mosa

moveART

Moving Walls

Mox

RIBAG Licht

Rolf Benz

Röthlisberger

Ruckstuhl

Rug Star

Sattler

Schäffli Leuchten

schindlersalmer'n

Schönholzer Decor

seledec

stahlblau

stahl by stahl

Steve Léchot Luminaires

Swiss Design Association SDA

SWISS KRONO

Swiss PV

Talson

THISMADE

Thut

Tosca

USM Möbelbausysteme

Vfrican Möbelwerkstätte

VSLASAL

Wittmann

Zoom by Mobimex

Zumbühl Designstudio

Impressum

103. / 70. Jahrgang
ISSN 0257-9332
werk, bauen + wohnen
erscheint zehnmal jährlich

Verlag und Redaktion

Verlag Werk AG
werk, bauen + wohnen
Talstrasse 39
CH-8001 Zürich
T +41 44 218 14 30
redaktion@wbw.ch
www.wbw.ch

Verband

BSA / FAS
Bund Schweizer Architekten
Fédération des Architectes Suisses
www.architekten-bsa.ch

Redaktion

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor
Tibor Joanelly (tj)
Caspar Schärer (cs)
Roland Züger (rz)

Geschäftsleitung

Katrin Zbinden (zb)

Anzeigenkoordination

Cécile Knüsel (ck)

Grafische Gestaltung

Art Direction
Elektrosmog, Zürich
Marco Walser, Marina Brugger
und Adeline Mollard
Mitarbeit: Béla Meiers

Redaktionskommission

Astrid Stauer (Präsidentin)
Barbara Basting
Yves Dreier
Anna Jessen
Christoph Schläppi
Annette Spiro
Felix Wettstein

Druckvorstufe / Druck

galledia ag, Zürich

Korrespondenten

Matthias Ackermann, Basel
Silvio Ammann, Verscio
Olaf Bartels, Istanbul, Berlin
Markus Bogensberger, Graz
Anneke Bokern, Amsterdam
Francesco Collotti, Milano
Rosamund Diamond, London
Yves Dreier, Lausanne
Mathias Frey, Basel
Paolo Fumagalli, Lugano
Tadej Glazar, Ljubljana
Dr. Gert Kähler, Hamburg
Momoyo Kaijima, Tokyo
Gerold Kunz, Luzern
Sylvain Malfroy, Neuchâtel
Raphaël Nussbaumer, Genf
Susanne Schindler, New York
Christoph Schläppi, Bern
Paul Vermeulen, Gent
Klaus Dieter Weiss, Hannover
Anne Wermeille, Porto

Regelmässig Mitarbeitende

Recht: Dominik Bachmann, Isabelle Vogt
Wettbewerbe: Tanja Reimer
Kolumne: Daniel Klos

Übersetzungen

J. Roderick O'Donovan
Eva Gerber

Anzeigen

print-ad kretz gmbh
Tramstrasse 11
Postfach
CH-8708 Männedorf
T +41 44 924 20 70
F +41 44 924 20 79
inserate@wbw.ch

Abonnemente

galledia verlag ag
Burgauerstrasse 50
CH-9230 Flawil
T +41 58 344 95 28
F +41 58 344 97 83
abo.wbw@galledia.ch

Preise

Einzelhefte: CHF 27.–
Jahresabonnement: CHF 215.–
(inkl. Versand)
Studentenabonnement: CHF 140.–
(inkl. Versand)

Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage

Das Abonnement ist jederzeit auf das bezahlte Laufzeitende kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich.



Beton-Holz-Hybridkonstruktion von Helen & Hard in Eschbach (D)
Bauteilaufnahme: Tibor Joanelly

Konstruktion in Holz

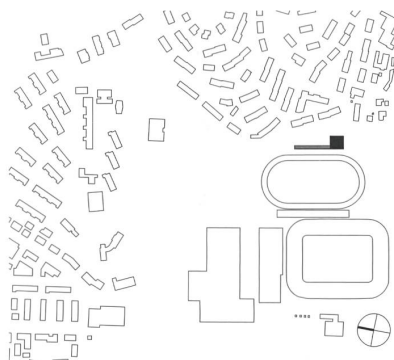
Das Bauen in Holz wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Eine leistungsfähige Holzbau-Industrie und erleichterte Brandschutznormen ermöglichen immer neue Dimensionen des Holzbaus auch in den Städten. Umso mehr interessiert uns die Frage, welche konstruktiven Möglichkeiten und Potenziale für die Architektur der Holzbau heute bietet – für den preiswerten Massenwohnungsbau ebenso wie für ausdrucksstarke öffentliche Bauten. Modulbauweise, Rahmen- oder Hybridkonstruktionen, neuartige Holzverbindungen.

Construire en bois

Construire en bois devient de plus en plus une évidence. Une industrie de la construction en bois performante et des normes allégées de protection incendie rendent possibles de nouvelles dimensions de la construction en bois, en ville également. C'est pourquoi la question des possibilités constructives qu'offre le bois – pour la construction de logements de masse aussi bien que pour des bâtiments publics au caractère bien trempé – nous intéresse d'autant plus. Qu'il s'agisse de constructions modulaires, de charpentes ou de constructions hybrides, ou encore d'assemblages de bois, nous nous intéresserons à leur potentiel pour l'architecture.

Construction in Wood

Building in wood is becoming increasingly commonplace. An efficient timber-building industry and relaxations in the area of fire safety requirements now allow new dimensions in building with timber, also in cities. This made it all the more interesting for us to ask about the possibilities that timber building offers today—in the field of affordable mass housing as well as for expressive public buildings. Modular building systems, frame or hybrid constructions, new ways of connecting timber elements: what interests us is their potential for architecture.



Adresse

Zihlmattweg 20, 6005 Luzern

Bauherrschaft

Stiftung Pilatus Akademie, Luzern

Architekt

Lütolf und Scheuner Architekten HTL SIA

BSA GmbH, 6003 Luzern

Mitarbeit: Ivo Lütolf, Daniel Scheuner,
Tino Haller

Bauingenieur

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG,
Luzern

Kostenplanung und Bauleitung

TGS Bauökonom AG, Luzern

Elektroplanung

Jules Häfliger AG, Ingenieurbüro für

Elektroplanung USIC, Luzern

Sanitär-Planung

Arregger Partner AG, Sanitär Engineering
USIC, Luzern

HLK-Planer: Markus Stolz + Partner AG,
Ingenieurbüro für Heizung, Lüftung,
Energietechnik, Luzern

Innenarchitektur Restaurant

Krucker Partner AG, Luzern

Fassadenplaner

Peter von Rotz, Metallprojekt GmbH,
Kerns

Landschaftsarchitektur

Robert Güssinger,
dipl. Landschaftsarchitekt BSLA,
Luzern

Bauphysik

Martinelli + Menti AG,
Luzern

Signaletik

H. Otth AG, Baar

Wettbewerb

April 2012

Planungsbeginn

Oktober 2012

Baubeginn

Juni 2013

Bezug

Oktober 2014

Bauzeit

17 Monate

Auftragsart

Studienauftrag/Direktauftrag

Auftraggeberin

Stiftung Pilatus Akademie

Projektorganisation

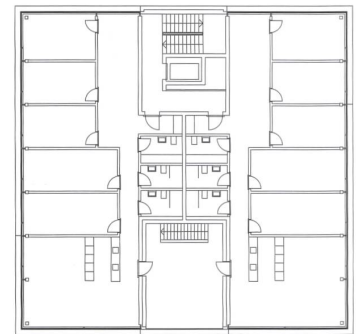
Einzelunternehmen



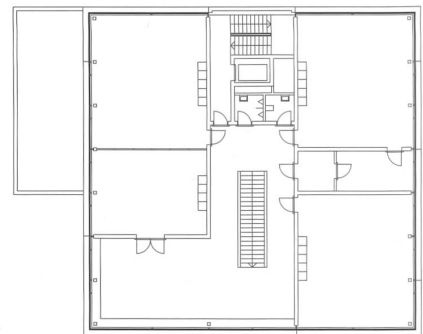
Multifunktionale Nutzungen sind zum
einprägsamen Zeichen aufgeschich-
tet. Rohe Sichtbetonbänder umgürten
den Solitär. Bilder: Roger Frei



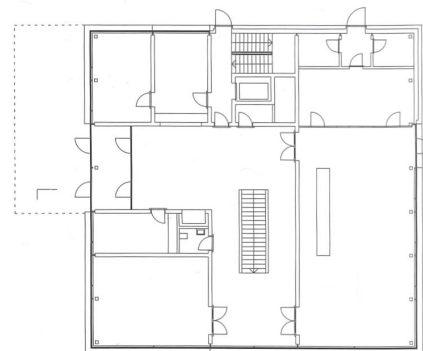
Die gegensätzlichen Ausblicke auf das freie Gelände der Allmend oder das nahe Bireggquartier (im Bild), erklären die städtebauliche Schnittstelle, die im Bau manifest wird. Bild: Roger Frei



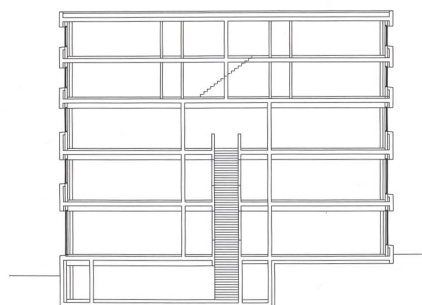
3. Obergeschoss, Wohnen



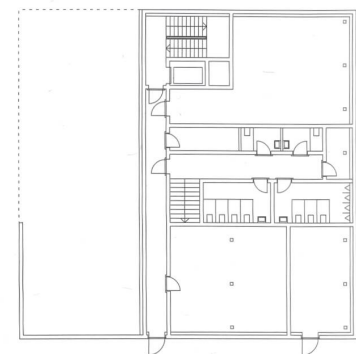
1. Obergeschoss, Schulung



Erdgeschoss, Restaurant



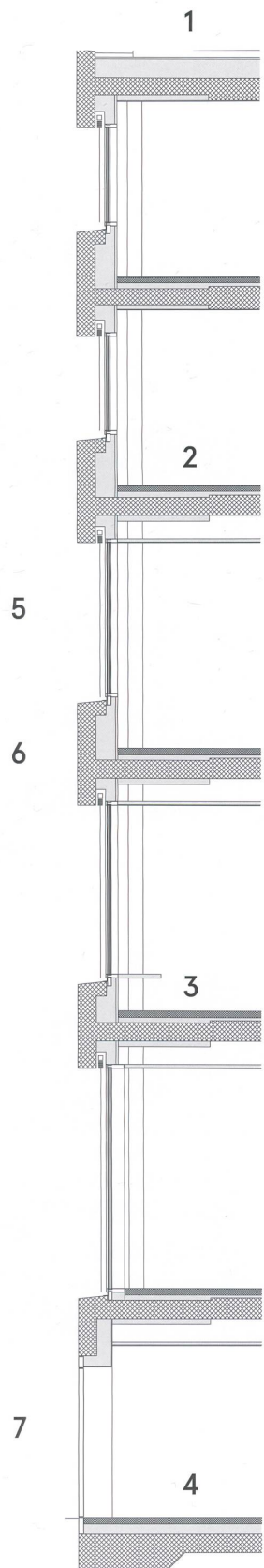
Schnitt



Untergeschoss

0 5





Detailschnitt

0 2

1 Dachaufbau

- Dachrandabdichtung mit Flüssigkunststoff und UV-Versiegelung
- Extensive Begrünung, 100 mm Substrat Luzerner Mischung 1, lose
- Drainageschicht und Vlies 20 mm
- Abdichtung 1. Lage Polymerbitumen-Dichtungsbahn 5 mm WF
- Abdichtung 2. Lage Polymerbitumen-Dichtungsbahn 3 mm
- Wärmedämmung PUR 240 mm
- Dampfsperre (als Bauzeitabdichtung ausgebildet)
- Betondecke im Gefälle, ca. 0.5 % 310–280 mm
- Deckenranddämmung XPS eingelegt 80 mm
- Gipsglattstrich, gestrichen

2 Bodenaufbau 3. und 4. Obergeschoss

- Eichenparkett geschliffen und versiegelt 8 mm
- Unterlagsboden Anhydrit, mit Bodenheizung 72 mm
- Trittschalldämmung PS 20 mm
- Wärmedämmung EPS 60 mm
- Betondecke 280 mm
- Deckenranddämmung XPS eingelegt 60 mm
- Gipsglattstrich, gestrichen

3 Bodenaufbau Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss

- Hartbetonbelag Surfatec geschliffen 70 mm
- Versiegelung, pigmentiert
- Bodenheizung
- Trittschalldämmung 20 mm
- Wärmedämmung EPS 20 mm
- Deckenranddämmung XPS eingelegt 30 mm
- Betondecke 280 mm
- Deckenranddämmung XPS 80 mm
- Abgehängte Akustikdecke in Holzwoolplatten, gestrichen

4 Bodenaufbau Untergeschoss

- Unterlagsboden gestrichen 80 mm
- Trittschalldämmung PS 20 mm
- Wärmedämmung PUR 120 mm
- Kapillarfeuchte-Sperre
- Betondecke 250 mm

5 Fenster und Sonnenschutz

- Pfosten-Riegel Fassadensystem Metall, Alu eloxiert
- Fensterbank, Flüssigkunststoffabdichtung und UV-Versiegelung auf Betonbrüstung
- Lamellenstoren Flachlamellen mit Seilführung

6 Wandaufbau Erdgeschoss bis 4. Obergeschoss

- Ortbeton, Bretterschalung sägeroh 250 mm
- Wärmedämmung XPS in Schalung 140 mm,
- Wärmedämmung Steinwolle 60 mm,
- Holzlattung 60 x 30 mm
- Dampfsperre
- Vorsatzschalung, Steinwolle 50 mm,
- Holzlattung 50 x 25 mm
- Gipskartonplatte, 2 x 12.5 mm, auf Lattung
- Vliestapete, gestrichen

7 Wandaufbau Untergeschoss

- Ortbeton, Bretterschalung sägeroh 250 mm
- Wärmedämmung XPS 200 mm
- Grundputz 10 mm

Projektinformation

Die Pilatus-Akademie liegt an der Hangkante zwischen dem Campus Allmend und dem Bireggquartier in Luzern und veranschaulicht diese städtebauliche Schnittstelle. Das Gebäude bietet eine Ausbildungsstätte für die optimale Förderung von jungen Talenten aus Kultur und Sport der Region Luzern und nutzt die Chance, ein prägnantes ortsbauliches Zeichen zu setzen. Der Neubau nimmt Bezug zum unmittelbaren Kontext wie auch zum weiträumigen Landschaftsraum. Ein grosszügiger Platz und die Freilufttribüne im Norden sowie der stimmungsvolle Sitzplatz unter den kräftigen Bäumen im Süden verankern den Baukörper in der gewachsenen Topografie. Filigrane Verglasungsbänder und rohe Sichtbetonbrüstungen umhüllen den Baukörper. Diese sind in Abhängigkeit der Raumnutzungen und der Aussichten gestaltet und komponiert. Die Verwendung einfacher Materialien steht für ein unpräntiöses, visuell anspruchsvolles ästhetisches Oberflächenkonzept.

Raumprogramm

UG: Nebenräume, Technik, Keller
EG: Empfang, Sekretariat, Büro, Restaurant, Küche
1.OG: Mehrzweckraum, Foyer, Schulzimmer
2.OG: Schulzimmer, Aufenthalt
3.OG: Studentenwohnungen
4.OG: Studentenwohnung, Wohnung, Studio

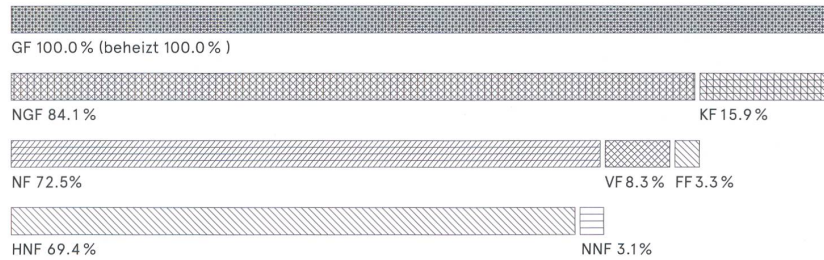
Konstruktion

Die Tragstruktur zeichnet sich durch Klarheit, Einfachheit und Wirtschaftlichkeit aus. Ein Skelettbau, bestehend aus regelmässig angeordneten Stützen, Geschosdecken und durchgehenden Aussteifungswänden bildet ein effizientes und logisches Tragsystem mit einer hohen Nutzungsflexibilität. Die kompakte Volumetrie, das optimierte statische System und der Einsatz von konventionellen Baustoffen bilden die Grundlage für eine wirtschaftliche Realisierung, die den heutigen bauphysikalischen Anforderungen und den energetischen Gesichtspunkten gut Rechnung trägt.

Gebäudetechnik

Wärmeerzeugung durch Erdsondenwärmepumpen monovalent für Raumheizung und Warmwasseraufbereitung. Wärmeverteilung durch Bodenheizung mit Einzelraumtemperaturregulierung. Gebäudekühlung durch die Wärmepumpenanlage über Bodenkühlung und Luftkühler. Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung für Schulräume, Restaurant und Wohngruppen.

Flächenklassen



Grundmengen

nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück			
GSF	Grundstücksfläche	2 625 m ²	
GGF	Gebäudegrundfläche	523 m ²	
UF	Umgebungsfläche	2 102 m ²	
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	1 725 m ²	
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche	377 m ²	
Gebäude			
GV	Gebäudevolumen SIA 416	10 509 m ³	
GF	UG	332 m ²	
	EG	523 m ²	
	1.OG	523 m ²	
	2.OG	523 m ²	
	3.OG	483 m ²	
	4.OG	483 m ²	
GF	Geschossfläche total	2 867 m ²	100.0 %
	Geschossfläche beheizt	2 867 m ²	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche	2 413 m ²	84.2 %
KF	Konstruktionsfläche	454 m ²	15.8 %
NF	Nutzfläche total	2 080 m ²	72.5 %
	Restaurant	231 m ²	
	Wohnen	730 m ²	
	Schule	1 028 m ²	
VF	Verkehrsfläche	239 m ²	8.3 %
FF	Funktionsfläche	94 m ²	3.3 %
HNF	Hauptnutzfläche	1 990 m ²	69.4 %
NNF	Nebennutzfläche	90 m ²	3.1 %

Erstellungskosten

nach BKP (1997) SN 506 500
(inkl. MwSt. 8 %) in CHF

BKP			
1	Vorbereitungsarbeiten	165 000.—	1.7 %
2	Gebäude	8 306 000.—	84.5 %
3	Betriebseinrichtungen (kontr. Lüftung)	172 000.—	1.8 %
4	Umgebung	445 000.—	4.5 %
5	Baunebenkosten	720 000.—	7.3 %
6	Reserve	0.—	0.0 %
7	Reserve	0.—	0.0 %
8	Reserve	0.—	0.0 %
9	Ausstattung	19 000.—	0.2 %
1-9	Erstellungskosten total	9 827 000.—	100.0 %
2	Gebäude	8 306 000.—	100.0 %
20	Baugrube	440 000.—	5.3 %
21	Rohbau 1	2 151 000.—	25.9 %
22	Rohbau 2	905 000.—	10.9 %
23	Elektroanlagen	675 000.—	8.1 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	741 000.—	8.9 %
25	Sanitäranlagen	387 000.—	4.7 %
26	Transportanlagen	66 000.—	0.8 %
27	Ausbau 1	831 000.—	10.0 %
28	Ausbau 2	611 000.—	7.4 %
29	Honorare	1 500 000.—	18.1 %

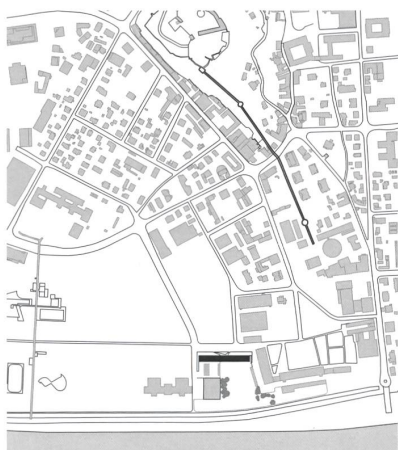
Energiekennwerte

SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	2 687 m ²	
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.03	
Heizwärmebedarf	Qh	89.00 MJ/m ² a	
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		80 %	
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	25.00 MJ/m ² a	
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 °C		32 °C	

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten/m ³	790.—
	BKP 2/m ³ GV SIA 416	
2	Gebäudekosten/m ²	2 897.—
	BKP 2/m ² GF SIA 416	
3	Kosten Umgebung	258.—
	BKP 4/m ² BUF SIA 416	
4	Zürcher, Baukostenindex (4/2010=100)	100.3



Indirizzo

via F. Chiesa 4, 6500 Bellinzona

Committente

Repubblica e Cantone del Ticino
Dipartimento delle finanze e
dell'economia, Bellinzona

Architetto

conte pianetti zanetta architetti, Lugano-
Carabbia

Collaborazione: Andrea Cappellaro, And-
res Silva, Serena Ubaldi, Roberta Poretti

Direzione Lavori

Dewis Croce

Sezione della logistica, Bellinzona

Ingegnere civile

Passera & Associati, Lugano

Ingegnere elettrico

Elettroconsulenze Solcà SA, Mendrisio

Ingegnere RCVS

Tami-Cometta & Associati SA, Lugano-
Viganello

Specialista facciate

Esoprogetti Sagl, Lugano

Fisico costruzione

IFEC Consulenze SA, Rivera

Mandato

Concorso d'architettura a due fasi

Prima fase: 2009

Seconda fase: 2010

Domanda di costruzione

2010

Progetto esecutivo

2011-2012

Realizzazione

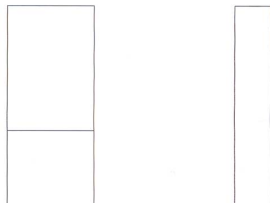
2013-2015

Organizzazione del progetto

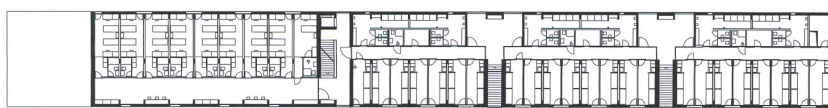
convenzionale



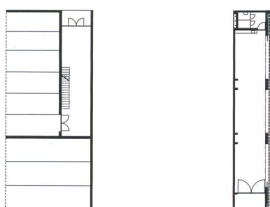
I pannelli in vetro mascherano il volume
allungato. Il passaggio tra i campi del
paesaggio e dello sport fa anche l'ingresso.
Fotografie: Marcelo Villada Ortiz



Livello +2



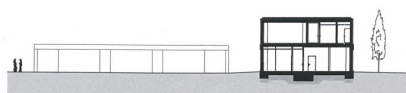
Livello +1



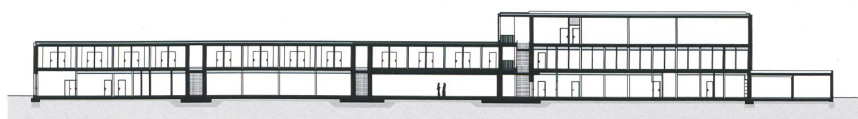
Livello 0



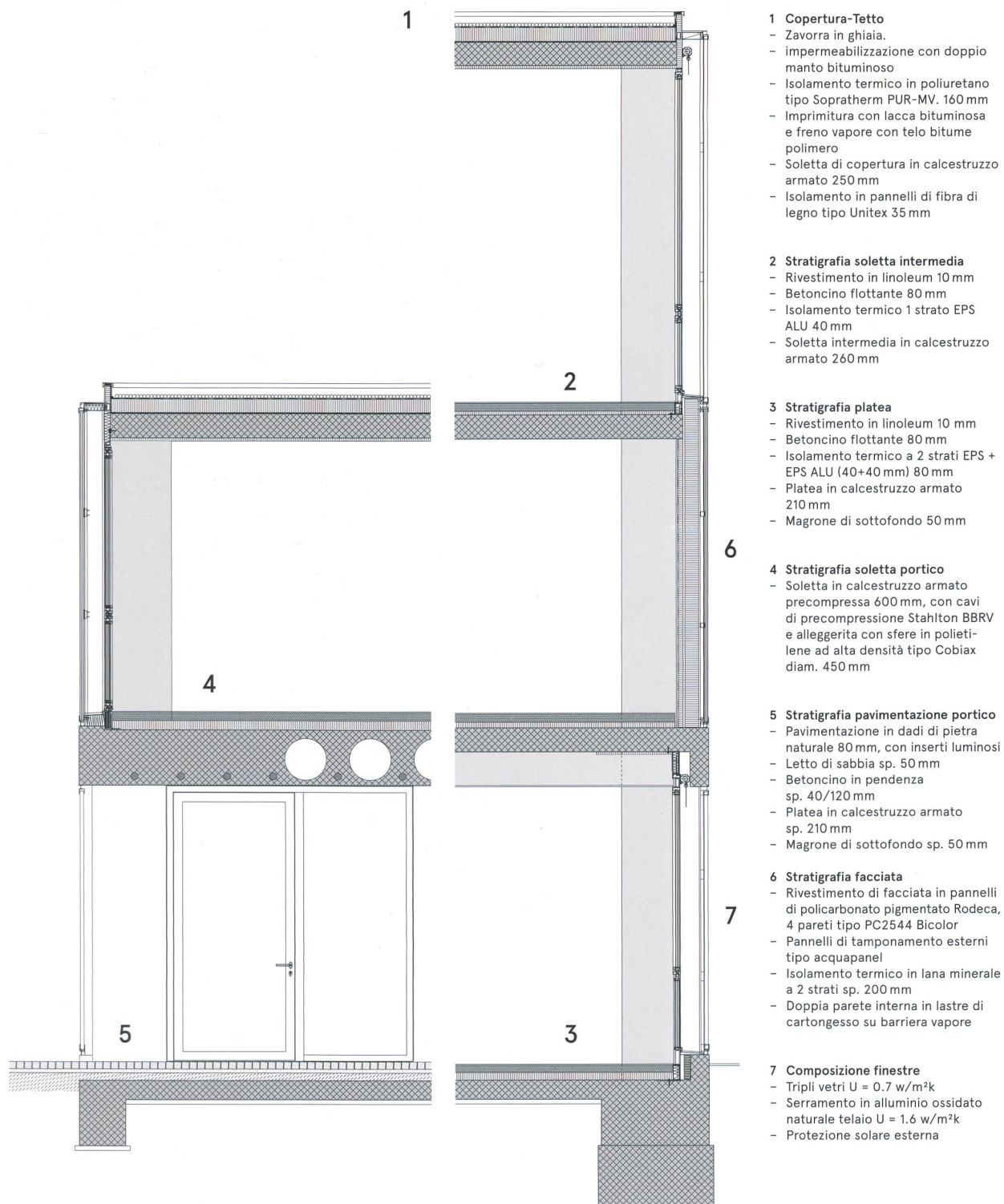
Sezione trasversale A



Sezione trasversale B



Sezione longitudinale



Sezione tipo (portico)



Sezione tipo (facciata, platea, tetto)

Concetto urbanistico

Lo spazio che accoglie il nuovo centro G+S è situato in un'area verde tra il fiume Ticino e la struttura urbana di Bellinzona. L'interesse di questo progetto risiede nella riqualifica di un'area che appariva come somma di residui spaziali (costruiti e non) caratterizzati da una scala non consona al contesto. Si è cercato di dare una risposta urbanistica capace di riorganizzare l'esistente e i possibili sviluppi futuri. Il nuovo edificio si inserisce sul limite nord-est del sedime così da ridefinire l'area rimettendola in valore in quanto spazio vuoto e fruibile. Il vuoto risultante permette di relazionare il centro G+S, caratterizzato da attività di tipo ludico-sportive in gran parte svolte all'aria aperta, con la zona golenale del fiume Ticino in opposizione ai complessi scolastici adiacenti che si orientano verso la città.

Progetto

Il programma richiedeva la creazione di un nuovo edificio che potesse contenere tutte le attività "indoor" correlate allo svolgimento dei corsi che per la loro natura sono invece "outdoor". L'edificio progettato è funzionalmente suddiviso in due grandi insiemi: spazi a fruizione pubblica ubicati al piano terreno e spazi a fruizione privata che si staccano dal suolo relazionandosi visivamente con il paesaggio circostante. L'accesso è evidenziato da un portico al centro dell'edificio, dal quale sono immediatamente raggiungibili gli spazi pubblici (ristorazione/amministrazione/parco esterno). Ai piani superiori si favorisce un orientamento unidirezionale degli spazi (camere GS verso la golenale, aule e casa dello studente verso la città). I collegamenti verticali sono garantiti da tre blocchi scala esterni coperti. Nella continuità dei percorsi esterni di risalita si attraversano in maniera alternata degli spazi ora relazionati con la città ora con il fiume.

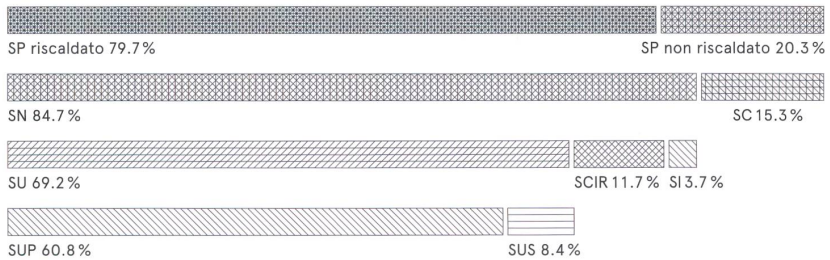
Costruzione

La struttura dell'edificio è costituita da uno scheletro in cemento armato. Questa scelta ha permesso di ridurre all'essenziale la costruzione grezza favorendo quindi la costruzione a secco per le pareti perimetrali e per le partizioni interne. La copertura del portico principale di accesso è stata eseguita con una soletta precompressa alleggerita liberando completamente lo spazio verso la nuova piazza e favorendo le relazioni trasversali tra città e fiume.

Facciata

L'edificio è stato rivestito con una facciata ventilata realizzata in pannelli alveolari di policarbonato pigmentato. Un materiale che alla scala "umana" interpreta tramite ritmo e colore lo spirito che contraddistingue le svariate attività del Centro G+S, riconoscendone l'aspetto ludico, mentre a scala "urbana" si pone come pelle compatta e unitaria che evidenzia il carattere pubblico dell'edificio ed il suo ruolo di limite tra città e fiume. Il policarbonato funge allo stesso tempo da protezione e da elemento diafano in grado di gestire in maniera diversificata la luce secondo le diverse esigenze funzionali.

Classe di superfici



Superfici e volumi secondo SIA 416 (2003) SN 504 416

Terreno			
SF	Superficie del fondo	98 429 m ²	
SE	Superficie edificata	1 786 m ²	
SLE	Superficie libera esterna	96 643 m ²	
SLES	Superficie libera esterna sistemata	5 200 m ²	
SLN	Superficie libera esterna non sistemata	91 443 m ²	
Edificio			
VE	Volume del Edificio SIA 416	11 700 m ³	
	Piano terra	5 350 m ²	
	Primo	4 550 m ²	
	Secondo	1 800 m ²	
SP	Superficie di piano totale	2 600 m ²	100.0 %
	Superficie di piano riscaldato*	2 073 m ²	79.7 %
SN	Superficie netta	2 202 m ²	84.7 %
SC	Superficie di costruzione	398 m ²	15.3 %
SU	Superficie utile totale	1 800 m ²	69.2 %
SCIR	Superficie di circolazione	305 m ²	11.7 %
SI	Superficie delle installazioni	97 m ²	3.7 %
SUP	Superficie utile principale	1 582 m ²	60.8 %
SUS	Superficie utile secondaria	218 m ²	8.4 %

Parametri energetici SIA 380/1 SN 520 380/1

Superficie di riferimento energetico	SRE	2'073 m ²
Fattore dell'involucro	A/SRE	1.95
Fabbisogno termico per il riscaldamento	Qh	140.70 MJ/m ² a
Coefficiente di recupero di calore condizionamento		0 %
Fabbisogno termico per l'acqua calda	Qww	86.30 MJ/m ² a

Costi di costruzione secondo CCC (1997) SN 506 500 (inclusa IVA 8 %) in CHF

CCC			
1	Lavori preparatori	65 000.—	0.6 %
2	Edificio	8 180 000.—	75.7 %
3	Attrezzature d'esercizio (ventilazione meccanica)	310 000.—	2.9 %
4	Lavori esterni	535 000.—	5.0 %
5	Costi secondari	1 220 000.—	11.3 %
6	Riserva	0.—	0.0 %
7	Riserva	0.—	0.0 %
8	Riserva	0.—	0.0 %
9	Arredo	490 000.—	4.5 %
1-9	Costo totale	10 800 000.—	100.0 %
2	Edificio	8 180 000.—	100.0 %
20	Fossa	0.—	0.0 %
21	Costruzione grezza 1	1 920 000.—	23.5 %
22	Costruzione grezza 2	1 150 000.—	14.1 %
23	Impianti elettrici	470 000.—	5.7 %
24	Impianti di riscaldamento, di condizionamento e di refrigerazione	765 000.—	9.4 %
25	Impianti sanitari	450 000.—	5.5 %
26	Impianti di trasporto	35 000.—	0.4 %
27	Finiture 1	1 150 000.—	14.1 %
28	Finiture 2	600 000.—	7.3 %
29	Onorari	1 640 000.—	20.0 %

Parametri di costi in CHF

1	Costi del edificio CCC 2/m ³ VE SIA 416	699.—
2	Costi del edificio CCC 2/m ² SP SIA 416	3 146.—
3	Costi sistemazione CCC 4/m ² SLES SIA 416	103.—
4	Indice del costo di costruzione Zurigo / Ginevra (4/2010=100)	101.8